

# Akademisches Fremdeln

Unter anderem wegen der Corona-Pandemie kommen viele Studenten nicht richtig in Wiltz an

Von Marc Hoscheid

Wiltz. Positiv überrascht ist Jessica Gobbo, als sie den Jardin de Wiltz betritt. Die idyllische Grünanlage oberhalb des Kulturzentrums Prabbeli hatte die 21-Jährige, die seit rund einem Jahr in Wiltz an den United Business Institutes (UBI) studiert, nämlich noch nicht entdeckt. Dabei ist der Garten nicht weit vom Campus im Wiltzer Schloss entfernt, doch wegen der Corona-Pandemie werden die Kurse seit über einem Jahr quasi ausschließlich online organisiert.

Erst zwei Mal war Gobbo, die in Bettemburg wohnt, vorher in der Ardenne nennst. Corona hat bislang ein normales Studentenleben verhindert. „Einerseits ist es bequem, von zuhause aus zu lernen, andererseits fehlt aber der direkte Kontakt zu den Kommilitonen“, erklärt die junge Frau.

Für die UBI hat sich Jessica Gobbo aus mehreren Gründen entschieden. Ihr Bruder, der ebenfalls dort studiert hat, habe positive Erfahrungen gemacht. Dass alle Kurse auf Englisch abgehalten werden, empfindet sie als Vorteil, weil die Sprache in der Geschäftswelt eine wichtige Rolle spiele und sie hier und da ihre Probleme mit dem Französischen habe. „Das war auch ein Argument, mich nicht an der Uni Luxemburg einzuschreiben.“ Außerdem seien die Kosten niedriger als an englischen Universitäten.

### „Ein bisschen wie in Hogwarts“

Vom Schloss war die junge Frau sofort fasziniert: „Es ist ein bisschen wie in Hogwarts. Man denkt, es müsste in den Gängen spuken.“ Einen Umzug der Hochschule in ein Bürogebäude nahe der Hauptstadt, wie ihn viele ihrer dort wohnhaften Kommilitonen fordern, würde Gobbo, eine von zwei luxemburgischen unter insgesamt 22 Studenten an den UBI, deswegen auch bedauern. Sie hofft vielmehr, ab dem Beginn des neuen Studienjahrs im September mehr Zeit in Wiltz zu verbringen.

Die US-Amerikanerin Jocelyn Duffort arbeitet seit 2016 als Dozentin der UBI in Wiltz. Je nach Semester sind zwischen zehn und 15 Lehrkräfte am 2013 in Betrieb genommenen Campus tätig. Duffort wohnt in Leudelingen und kommt normalerweise mit dem Zug in den hohen Norden. In Wiltz fühlt sie sich gut aufgenommen. Nach ihrem Lieblingsplatz in der Ardenne nennst gefragt, erklärt Duffort allerdings, dass sie nicht sehr viel Zeit dort verbringt, weil sie nicht dort lebt.

In erster Linie könne sie den Weg vom Bahnhof bis zum Schloss, den sie früher immer zu Fuß absolvierte, mittlerweile aber einen der Minibusse nehme, die in regelmäßigen Abständen in der Stadt zirkulieren. Ihre rezente Entdeckung sei der Laden „Ale Moart“ in der Grand-Rue, wo sie denn auch gleich luxemburgischen Crémant als Geschenk für die erfolgreichen Absolventen gekauft habe.

Mit Blick auf das in Wiltz herrschende Verbesserungspotenzial nennt Jocelyn Duffort das quasi



Die Studentin Jessica Gobbo im Hof des Wiltzer Schlosses. Das historische Gebäude beherbergt insgesamt vier Hoch- und eine Sprachschule.



Im Jardin de Wiltz kann man sich vom Studienstress erholen (links).



Derzeit sind 43 von rund 60 verfügbaren Studentenzimmern im früheren Hotel Beau-Séjour belegt (rechts).

Fotos: Marc Hoscheid

inexistente Nachtleben und die unzureichenden Parkmöglichkeiten. Diese beiden Punkte hätten die Studenten bereits mehrfach bemängelt. Persönlich wünscht sie sich zudem eine noch engere Zusammenarbeit mit dem Lycée du Nord. Bislang habe nämlich erst eine Schülerin, die zuvor in Wiltz ins Lyzeum gegangen ist, ihr Studium an den UBI absolviert.



Jocelyn Duffort, Dozentin an der Wiltzer Hochschule UBI.



Jessica Gobbo, Studentin an den UBI.

### Kommentar

## Die Gemeinde ist gefordert

Von Marc Hoscheid

Ein wesentliches Argument für die Ansiedlung von Hochschulen ist die Präsenz der Dozenten und Studenten vor Ort, weil sie durch ihren Konsum die lokale Ökonomie ankurbeln. Deswegen sollte die Stadt Wiltz alles in ihrer Macht stehende dafür tun, dass diese auch gerne am Campus im Schloss präsent sind. Dafür muss der passende Rahmen geschaffen werden, beispielsweise durch einen Studentenpass, der gewisse Vergünstigungen mit sich bringt, sei es bei kulturellen Aktivitäten, beim Parken oder beim Nutzen sportlicher Einrichtungen. Und auch wenn Wiltz aus nachvollziehbaren

Gründen niemals das Nachtleben einer Großstadt bieten wird, können auch hier noch Verbesserungen vorgenommen werden, sowohl durch das Anziehen neuer als auch das offensivere Bewerben bereits bestehender Angebote. So wissen wohl nur die wenigsten Studenten, dass sich im Brandbau ein Konzertsaal befindet. Trotzdem kann auch die Forderung mancher Studenten, die Bildungsinstitutionen nach Luxemburg-Stadt zu verlegen, kritisch gesehen werden. Wer eine Hochschule oder Universität besuchen will, sollte sich im Vorfeld über die Verhältnisse am Studienort informieren.